

zeichnen sie sich durch die Reinheit und Strenge ihrer Sitten aus. Ihre Zahl wird auf $\frac{1}{2}$ Million angegeben.

3. Die Araber, hier auch wohl Mauren genannt, leben zahlreich, meist als Kaufleute (auf Malabar allein über 100,000), in Hindustan; zum Theil sind sie zur Zeit der Eroberung mit den Mongolen eingewandert, zum Theil aber auch nur des Handels wegen aus Arabien eingedrungen.

4. Die Armenier, die wir ebenfalls schon kennen, beschäftigen sich, wie überall, vorzüglich mit dem Handel; in allen Seehäfen sind sie zahlreich.

5. Juden endlich, wovon die sogenannten weißen von dem Stamm Manasse, welcher zur Zeit des Untergangs ihres Reichs hierher versetzt worden sei, abzustammen behaupten, sind vorzüglich auf Malabar ansässig, wo sie sogar einst einen kleinen eigenen Staat bildeten. Andere in Hindustan zerstreute, sogenannte schwarze Juden sollen von Sklaven abstammen, welche den mosaischen Glauben angenommen; sie selbst betrachten sich als Sklaven der weißen Juden. Juden rechnet man etwa 750,000.

Eine andere Classe von Fremden bilden die Europäer, wovon der größte Theil nicht als dort angefessen und heimisch zu betrachten ist. Von den Engländern, dem jetzt herrschenden Volke, mögen doch nicht viel über 40,000 in Europa geborene sich in Hindustan theils in der Armee, theils in bürgerlichen Aemtern aufhalten ($\frac{7}{8}$ davon stehen im Dienst der englischen Regierung). Weit beträchtlicher ist die Zahl der Anglo-Indianer, welche von einem englischen Vater und einer eingeborenen Mutter stammen und besonders in den Hauptstädten angetroffen werden. Im Allgemeinen berechnet man die Zahl der Europäer auf 150,000. Die Portugiesen haben jetzt nur noch einige wenige Plätze an der Westküste im Besitz; doch dient ein verdorbenes Portugiesisch noch immer als Handelsprache jener Gegenden. Die Abkömmlinge der Portugiesen und Hindus werden Topassis oder schwarze Portugiesen genannt; alles in allem mögen es über 500,000, sämtlich Römisch-Katholiken, sein; sie stehen gegenwärtig in der Cultur kaum höher als die Eingeborenen selbst. Holländer, Franzosen, Dänen und andere Europäer betragen höchstens 5000 Seelen; außerdem giebt es noch etwa 400,000 Chinesen.

Es liegt in der Natur des Christenthums, daß es seine beseligenden Lehren überall zu verbreiten strebt, und der Anblick der Unwissenheit und des tiefen sittlichen Verderbens, welchen ein so zahlreiches und in vieler Hinsicht doch so achtungswürdiges Volk, wie die Hindus, Preis gegeben waren, mußte nothwendig den Wunsch erwecken, sie wo möglich für das Evangelium zu gewinnen. Auch betrieben dies die Portugiesen schon bei ihrem Eintritt in das Land mit dem größten, leider aber unverständigen Eifer. Verfolgung und Inquisition waren wohl wenig geeignet, die Gemüther zu gewinnen, und die Geistlichen der katholischen Kirche, welche damals und späterhin sich mit dem Geschäfte der Bekehrung befaßten, begnügten sich nur allzu oft mit einem äußeren Schein von Christenthum, der mehr Unterwerfung als Ueberzeugung war. Die Holländer, welche an die Stelle der Portugiesen traten, vernachlässigten diesen wichtigen Gegenstand gänzlich, und erst mit dem Anfange des 18. Jahrh. beginnen die ersten